

Radikale Koexistenz – Menschliches und Nicht-Menschliches in Design und Kunst

Mittwoch, 8. November, 17:00 – 20.00 Uhr:
Lebensräume teilen?

How to Sleep Among Wolves und En dernier lieu

Ich beschäftige mich in meinen Installationen unter anderem mit der Repräsentation von Tieren sowie mit den dafür herangezogenen Ausstellungsdispositiven. In *How to Sleep Among Wolves* habe ich die Koexistenz von Mensch und Tier im Zoo Zürich untersucht. Ausgangspunkt war die Absicht, ein lebensgrosses skulpturales Abbild von mir selbst – schlafend – im Wolfsgehe zu platzieren. Für *En dernier lieu* habe ich mich 8 Wölfen gewidmet, die seit 1995 im Wallis getötet und präpariert in verschiedenen Sammlungen aufbewahrt wurden. Mithilfe von Indizien zu den einzelnen Wölfen fotografierte ich den Ort, an dem sich das Tier zum Zeitpunkt seines Todes befand.

Luzia Hürzeler ist bildende Künstlerin. Absolventin der École supérieure des Beaux-Arts (heute HEAD) in Genf und Master an der Slade School of Fine Art am University College London. Sie promovierte 2017 im Rahmen des SNF-Projekts «Wir sind im Winterschlaf!» in bildender Kunst und Sozialanthropologie an der HKB und der Universität Bern. Von 2017 bis 2019 leitete sie das HES-SO Forschungsprojekt «Qui a vu le loup?» an der École de design et haute école d'art du Valais. Seit 2020 wirkt sie im SNF-Projekt «Die ‚Tiere Afrikas‘ hinter Glas» an der HKB mit, das sich den Dioramen in Bern widmet. Webseite: www.luziahurzeler.ch

DIGITAL DOMESTICATION Der virtuelle Raum ist ein Zuhause für digital reproduzierte Wildtiere geworden, eingefangen durch Fotofallen, Überwachungskameras und Smartphones. *Digital Domestication (2023)* – bestehend aus einem Videoessay und einer begehbaren Rauminstallation – erörtert den Drang des Menschen nach Erkenntnisgewinn und Kontrolle über Tiere und bringt den virtuellen Raum, den menschlichen Ausstellungsraum und den animalischen Naturraum miteinander in Verbindung. *Digital Domestication* ist ausserdem ein Versuch, philosophische Ideen von Michel Foucault, die sich nur mit dem Mensch beschäftigen, auf Tiere anzuwenden, um so den Mensch-Tier-Dualismus aufzuweichen.

Matthias Pfammatter (*1995, Ried-Brig) ist Künstler und Fotograf und erkundet Schnittstellen zwischen Mensch und Tier sowie zwischen Kultur und Natur. Seine Methoden sind transdisziplinäre, visuelle Experimente, die fotografische Apparaturen, Found Footage und theoretische Texte appropriieren, welche eigentlich für andere Zwecke bestimmt sind. In seinem Prozess beeinflussen sich Medientheorie und Feldarbeit gegenseitig, was ihm eine neue Sichtweise auf bestehende Diskurse ermöglicht.